

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 112.

Dinstag am 18. September

1849.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint wöchentlich 3 Mal: Dinstag, Donnerstag und Samstag, und kostet sammt dem „Illyrischen Blatte“ im Comptoir ganzjährig 9 fl., halbjährig 4 fl. 30 kr., für die Zustellung ins Haus sind jährlich 40 kr. mehr zu entrichten. Durch die k. k. Post unter Couvert mit gedruckter Adresse portofrei ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. C. M. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für eine zweimalige 4 kr., für eine dreimalige 5 kr. C. M. Insetate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal.

## Herzogthum Krain.

Laibach, am 17. September. Der gestrige Tag wird in der Geschichte der Stadt Laibach und des ganzen Landes Krain Epoche bilden; die Eisenbahn ist feierlich eröffnet und mit dieser, vielleicht größten Erfindung der Neuzeit, dem Verkehre ein neuer Aufschwung gegeben worden. Jedoch nicht bloß die Bedeutenheit des gestrigen Tages war groß, auch die Festlichkeit desselben war derart, daß die Erinnerung daran dem Gedächtnisse eines Jeden, der dabei war, sich gewiß unauslöschlich einprägen wird. Daß eine große Menge Fremder herbeigeströmt ist, um der Feierlichkeit beizuwohnen, braucht wohl nicht erwähnt zu werden, nicht bloß von der nächsten Umgegend, sondern auch von den größeren Entfernungen haben sich Neugierige eingefunden, welche wegen des zu beschränkten Raumes in den hiesigen Gasthöfen größtentheils in Privathäusern untergebracht werden mußten.

Nachmittags drängte sich Alles zum Bahnhof, dem Orte, wo die Feierlichkeit vor sich gehen sollte. Um 3 Uhr marschirte eine Compagnie der Nationalgarde mit der Musikcapelle dahin und stellte sich im innern Hofraume auf.

Bei der Wiener-Linie war eine sehr sinnig verzierte Triumphpforte aufgerichtet, auf welcher die österreichische, die Stadt- und Landesfahne weheten. Besonders schön war der Bahnhof geschmückt. Gegen fünf Uhr verkündete der Kanonendonner vom Castellberge die nahe Ankunft des Trains, der uns die hohen Gäste bringen sollte. Bald darauf kam der Zug an, geführt von dem prächtigen Locomotiv „Laibach“; die Musikcapelle der Nationalgarde spielte die Volkshymne, und als Seine kaiserliche Hoh. der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht, ein Sohn des Helden von Aspern, aus dem Wagen stieg, wurde er von einer Deputation des hiesigen Magistrates, von den Civil- und Militär-Autoritäten des Landes feierlich empfangen, während die zahlreich versammelte Menge den hohen Stellvertreter ihres vielgeliebten Kaisers mit dem freudigsten Zuruf begrüßte.

Hierauf wurde sowohl der Bahnhof als auch das angekommene Locomotiv von Sr. fürstlichen Gnaden unserm Herrn Fürstbischof eingesegnet, worauf der ganze Zug sich in die Stadt bewegte. An der Seite Sr. kaiserlichen Hoh. saß im Wagen der Minister Ritter von Bruck. Das Militär und die Nationalgarde bildete Spalier, vom Bahnhof bis in die Burg, wo Seine kaiserl. Hoh. abstieg, und überall, wo der Zug vorbeikam, ertönte freudiges Vivatrufen.

Vor dem festlich geschmückten Civil-Spitale hat die Tochter des Spital-Controllers, Anna Bold, den hohen Gast im Namen der Kranken mit einer kurzen und sehr gefühlvollen Rede begrüßt.

Nach dem Aussteigen in der Burg inspicierte Seine kaiserliche Hoh. die auf dem Congressplatze aufgestellte Nationalgarde und das hier garnisonirende Militär, worauf er sich mit den Gästen zur Tafel begab, welche im Casinogebäude arrangirt war.

Nach der Tafel besuchte Se. kaiserliche Hoh. das Theater. Abends war die Stadt aus freiem

Antriebe festlich beleuchtet. Die Feierlichkeit endete mit einem glänzenden Balle im hiesigen Casinogebäude, dem auch die Ehre des Besuches Seiner kaiserlichen Hoh. und der übrigen hohen Gäste zu Theil wurde. Heute früh um halb 9 Uhr traten Seine kaiserl. Hoh. unter dem Donner der Kanonen Höchsthre Rückreise an.

Die bei der Feierlichkeit gehaltenen Reden, und die weitere Beschreibung der Feierlichkeiten von Silli bis Laibach auf der Bahnstrecke werden wir Donnerstag nachtragen.

## Steiermark.

Graz, 11. Sept. Der Beschluß unseres Gemeinderathes, welcher dem Herrn Feldzeugmeister Baron v. Haynau das Grazer Ehrenbürgerrecht verleiht und der freundlichen Heustadlgasse die Bezeichnung „Haynaustraße“ beilegt, hat den lebhaftesten Anklang bei der Bevölkerung dieser Hauptstadt gefunden. Ueberaus freudig berührte auch die in der nämlichen Sitzung beschlossene Umtaufe der imposanten Glacisstraße (des zwischen dem Jakominiplatze und der untern Murbrücke gelegenen schönen Terrains) in: „Radetzkystraße.“ Das Diplom für den greisen Heldenmarschall, als Ehrenbürger der Hauptstadt Graz, befindet sich schon seit längerer Zeit in der Ausfertigung und dürfte in jeder Beziehung ein wahres Prachtstück werden.

## Wien.

Wien, 13. September. Nach einer von dem k. k. Kriegsministerium dem hohen Finanzministerium, und von diesem unterm 5. d. M. der Regierung gemachten Mittheilung, hat das k. k. croatisch-slavonische General-Commando, mit Rücksicht auf die in Bosnien ausgebrochenen Unruhen, für nöthig befunden, die Ausfuhr von Blei und sonstigen Munitions-Gegenständen, so wie von Waffen, und dem zu ihrer Erzeugung erforderlichen Materiale, bis zum Eintritte ruhigerer Verhältnisse, einstweilen einzustellen.

Der Rückmarsch der k. russischen Truppen geht rasch von Statten, nur General Graf Rüdiger bleibt noch bis weiters mit dem dritten Armeecorps um Kaschau, und hat die Division Grabbe bei Komorn detachirt; General Tschedajeff, der Galizien mit seiner Division bereits betreten hat, soll in Lemberg Halt machen.

Wien, zwölf Uhr Mittags. So eben hält Radetzky seinen Einzug. Eine große Menge Volks erwartete ihn im Südbahnhof. Der aus der Tiefe der Herzen dringende Enthusiasmus, mit dem er empfangen wurde, ist unbeschreiblich. Wir sahen Thränen in vielen Augen. Enthusiastische Beehochs wurden auch dem Ban Jellačić gebracht, der zur Begrüßung des Helden in den Südbahnhof hinausgekommen war, und mit dem F. M. in einem Wagen in die Stadt fuhr. Der Eindruck, den die greise Heldengestalt Radetzky's machte, ist ein höchst wohlthuender; würdig und kräftig, wie wir ihn einerschreiten sahen, läßt er Oesterreich hoffen, daß die Lebensstage seines ersten Feldherrn noch lange nicht gezählt sind. Der Zug geht durch die Kärntnerstraße, über den Graben und Kohlmarkt in die Hof-

burg. Aus allen Fenstern der genannten Straßen, die mit Teppichen, Büsten, Blumen u. s. w. geschmückt sind, jubelt man dem geliebten Heldengreife entgegen; man drängt sich an den Wagen, um sein Antlitz zu sehen. Wir rufen dem echten Schwerte Italiens ein freudiges „Ho, willkommen!“ entgegen. (Lloyd.)

Wien, 14. September. Mit dem gestrigen Abend-Postzuge sind Se. kaiserl. Hoh. der durchlauchtigste Herr Erzherzog Leopold, in Begleitung des k. k. Herrn Oberst-Lieutenants Aubin, und des k. k. Herrn Rittmeisters Dorner, (mit zwei Hofwagen) über Warschau nach St. Petersburg abgegangen, um Sr. Majestät dem Kaiser über das Hinscheiden des Großfürsten Michael die Beileidsbezeugungen zu überbringen.

Ihre kaiserl. Hoh. die Herren Erzherzoge Albrecht, Carl Ferdinand und Ernest, begleiteten den Herrn Erzherzog Leopold bis in den Bahnhof, wo Höchstdieselben bis zum Abgange des Zuges verweilten.

Wien, am 14. Sept. 1849.

Wien, 15. Sept. Se. Majestät der Kaiser haben Sich von der Annahme eines Unwohlseyns erholt, und der erste Gang führte Höchstdenselben vom Krankenbette zu dem greisen Feldmarschall Grafen Radetzky.

Derselben Gnade eines kaiserlichen Besuches ward der an seiner Wunde krank darnieder liegende G. M. von Benedek theilhaftig.

Auf allerhöchste Anordnung wird für weiland Seine kaiserliche Hoh. den Großfürsten Michael Paulowitsch von Rußland die Hoftrauer von heute, den 15. September angefangen, durch zehn Tage bis einschließig 24. September ohne Abwechslung getragen werden.

## Böhmen.

Prag, 10. Sept. Wer Gelegenheit hatte, die drei Fürsten (Ihre Majestäten den Kaiser von Oesterreich, die Könige von Preußen und Sachsen) in Teplitz zu beobachten, kann keinen Zweifel mehr hegen an den freundschaftlichen Beziehungen, in denen sie sich persönlich gegenüberstehen. Bis spät in die Nacht blieben die Fürsten zusammen; in der Frühe des 8. September um drei Uhr war der König von Sachsen nach Pillnitz vorangeeilt, um seinen Freund, unsern Kaiser, dort zu empfangen. Seine Majestät der Kaiser ging in die Krankenspitäler, sprach dort theilnehmend mit vielen Kranken, und erwies sich besonders freundlich gegen die verwundeten Krieger, die von den Quellen des dortigen Bades sich Heilung und Kraft zur Fortsetzung der Dienste für das Vaterland erholen wollen. Man sah den Kaiser häufig mit verwundeten Kriegern des österreichischen und preussischen Militärs, die ihm auf der Straße begegneten, freundlich sprechen. (Lloyd.)

Prag, 11. Sept. Nachdem die unheilswangeren Wolken, die über Oesterreich heraufgezogen waren, sich glücklich zerstreut und der Friede wieder darin eingelehrt ist, tritt die lang verlassene und unbeachtete Wissenschaft wieder in ihr Recht, und

fordert vom Staate ebenso, daß er sie in ihrer eigenen Fortentwicklung und in ihrem heilbringenden Streben kräftigst unterstütze, wie sie von der gebildeten Jugend gebieterisch verlangt, daß sie ungesäumt in ihr Element zurückkehre. Indem wir das provisorische Gesetz über die Prüfung der Lehramts-candidaten für Gymnasien als einen folgereichen und entscheidenden Schritt auf dem Wege der radicalen Reform in dem höheren Unterrichtswesen freudigen Sinnes begrüßen, hoffen wir, daß durch den so sehnlich erwarteten neuen Studienplan, durch die Wiedereröffnung sämtlicher Universitäten des Kaiserstaates, deren Mehrzahl heuer durch den Drang der Ereignisse geschlossen blieben, vorzüglich aber durch Besetzung der vielen vacanten Lehrstühle mit Männern von anerkannter Tüchtigkeit, namentlich aber durch die baldige Schöpfung einer philosophischen Facultät in entsprechendem Sinne der ohnedies nach gekühlter politischer Aufregung doppelt wach und rege gewordenen Sehnsucht der studierenden Jugend nach den Schätzen der Wissenschaft Genüge gethan werde, auf daß dem lebhaften Geiste derselben ein würdiger, lohnender und entsprechender Wirkungskreis sich eröffne. — Mit anregendem Beispiele leuchtet der als gründlicher Forscher ausgezeichnete Historiker, unser Landsmann Palacky, den Jünglingen vor. Kaum waren die erschütternden politischen Ereignisse ihrem Ende zugekommen, als er sich schon wieder mit ganzer Seele auf dasjenige Gebiet wirft, das ihm zum geistigen Lebenselemente ward — auf die historische Forschung. Er bearbeitet gegenwärtig den reichsten und interessantesten Theil der Geschichte seines Vaterlandes, und wird uns hoffentlich bald mit einer „Geschichte der Hussitenkriege“ bereichern.

(Wand.)

Prag, 14. Sept. Wir erwarten in wenigen Tagen einen theuren Gast: am 27. d. M. erfreuen wir uns der Ankunft Seiner Majestät des Kaisers Ferdinand. Prag ist allem Anscheine nach so glücklich, zum beständigen Wohnsitz desselben erwählt zu seyn.

N. S. So eben langten hier einige Husaren von König von Preußenregimente aus Klattau an, welche nach Pardubitz gehen; ihnen folgen noch 70 Mann, welche ebenfalls dahin verlegt werden. Mit dem morgigen Train gehen 2 Compagnien Artillerie, beinahe die letzten Artilleristen, die wir hier haben, nach Ungarn, um bei der Belagerung von Komorn mitzuwirken. — Folgenden höchst seltsamen Glücksfall bringe ich eben aus ganz verlässlicher Quelle in Erfahrung. Ein hiesiger Schullehrer in einem Alter von mehr als 70 Jahren, ein gebeugter Greis, hatte das glückliche Unglück, daß ihm seine Frau starb in einem Alter von etwa 45 Jahren. Er hatte sie lebensversichern lassen, und so bekam er als Erbe 10.000 fl. Die Geschichte ist seltsam aber wahr, ich könnte den Mann genau bezeichnen.

Prag, 14. Sept. Die Arbeiten der Grundentlastungscommission häufen sich mehr und mehr, und nicht sobald dürfte das alle Thätigkeit fordernde Werk vollendet seyn.

Mit Nächstem erwartet man die Freilassung einiger Studenten, die in dem Arbeitshause inhaftirt sind. Vorgestern wurde ein Offizier der Honved in Ketten mit der Eisenbahn gebracht und nach Theresienstadt transportirt, wo er auf 5 Jahre condamnirt ist.

(Wand.)

## Croatien.

Der Herr F. B. M. Ban Jellačić hat vor seiner Abreise von Agram nachstehenden Tagesbefehl an die Südarmerie erlassen:

„Ein Jahr ist vorübergegangen seit ich das Banner erhob, um an der Spitze der treuen Gränzvölker der Empörung die Stirne zu bieten, einen Damm entgegen zu stellen der hereinbrechenden Anarchie.

Und es war ein Jahr, wie Oesterreichs Geschichte kein zweites gekannt, und nimmer kennen

möge, ein Jahr voll heißer, blutiger Kämpfe, reich an Mühen und Entbehrungen!

In dürftiger Kleidung, spärlich ausgerüstet, sochtet Ihr in der eisigen Kälte des Winters mit eben so treuer Hingebung, wie in der Gluth des Sommers auf verheerten, ausgedorrten Ebenen. Kämpfend mit den mächtigen Einflüssen ungewohnter Klimate habt Ihr nicht allein dem Schwerte des Feindes, Ihr habt weit mehr Opfer den Fiebern und ansteckenden Krankheiten erliegen sehen! Gar viele unserer Brüder ruhen in fremder Erde; sie alle deckt ein ehrendes Grab, denn alle starben sie für das große, gemeinsame Vaterland;

Ihr aber, die Ihr nun heimkehrt vom langen mühevollen Zuge — nehmt meinen, nehmt des Vaterlandes Dank, als dessen treueste Söhne Ihr Euch bewährt. Mit dem vollen Bewußtseyn erfüllter Pflicht kehren Eure gelichteten Reihen zur Heimath zurück. Trauert um die Fehlenden, aber bedauert sie nicht, denn groß war das Ziel nach dem wir strebten; es galt, den sinkenden Thron zu stützen, und aus den Gräueln wilden Bürgerkrieges das Vaterland zu erretten — ein schönes, ein herrliches Vaterland!

Ihr habt mit schwerem Preis gezahlt — doch nun blicket mit Stolz empor zu jenen Fahnen, die Euch vorangeleuchtet in der Nacht blutiger Kämpfe! Ihre siegreichen Zeichen verkünden uns Allen das goldene Wort, daß es wieder ein großes, ein mächtiges Oesterreich gebe, weil Ihr auch in der Stunde banger Zweifel das ward, was Ihr von je gewesen, tapfer und treu!

Agram den 10. September 1849.

Jellačić m. p.

Feldzeugmeister und Ban.

Agram. Es ist bereits erwähnt worden, daß eine Anzahl Damen sich zur Aufgabe gemacht hatte, Sr. Excellenz dem Ban bei seiner Zurückkunft aus Ungarn ein Andenken zu verehren. Es hatte sich eine Gesellschaft zu diesem Zwecke gebildet und hat nun Sr. Exc. dem Ban nebst einer reich ausgestatteten seidnen Fahne einen silbergestickten Polster und einen werthvollen Tafelaufsatz überreicht. Die Fahne, über welcher ein silberner Mond und Stern angebracht ist, trägt die Inschrift: „za slobodu, kralja i domovinu.“ Die 3 Fahnenbänder: „Svetlom Banu Baronu Josipu Jellačić - Bužimskome; na uspomenu sretnoga povračka iz rata magjarskoga; od strane domorodkinjah, u Zagrebu 1849.“ Auf dem Polster von rothem Sammet, mit dem innerhalb eines silbergestickten Lorberkranzes sehr kunstvoll gestickten Wappen des Ban, wurde ihm der wohlverdiente frische Lorberkranz überreicht. Der Tafelaufsatz, eine kunstvoll ausgeführte Arbeit, ist ein auf vier Säulen ruhender Tempel von geschlagenem Silber, reich vergoldet mit einer Minervastatue sehr geschmackvoll ausgestattet. Die vier Säulen tragen die Wappen des Ban und der Königreiche Croatien, Dalmatien und Slavonien. Das Fries des Tempels trägt die Inschrift: „Od svih domorodkinjah na uspomenu našem milom Banu Josipu Jellačiću.“

Die Errichtung einer Bank-Filiale in unserer Stadt ist also doch zu Stande gekommen. Die Cassa-Requisiten sind hier bereits von Wien angekommen. Die Bank-Filiale soll mit unserer Landes-Cassa vereinigt werden, welche zu diesem Zwecke durch einige Amtsindividuen vermehrt wird. — Die Post übersiedelt nächstens aus der unbequemen oberen Stadt an einen sehr zweckmäßigen Ort, nämlich in das Zengevall'sche Haus auf dem Jellačić-(Harmisen-) Platz, wo sich gegenwärtig die Sparcasse befindet. Letztere übersiedelt in das Demeter'sche Haus in der oberen langen Gasse.

(Südl. 3.)

Agram. Aus Syrmien wird uns geschrieben, daß nach Uebergabe der Festung Peterwardein am 7. d. die dortige Besatzungsmannschaft nach Kamenitz gefangen abgeführt wurde, und die kaiserlichen Truppen in die Festung eingezogen seyen. Gefan-

gene Honveds passiren täglich in größeren und kleineren Abtheilungen und in elendem Zustande die dortige Gegend. — Die Bäcker klagen, daß die früheren Stuhlrichter, die mit den Insurgenten zusammenwirkten, wieder in ihre Aemter eingesetzt werden. — Reisende, die das Banat und die Bäcker passirten, schildern die dortige Verwüstung auf gräßliche Weise. St. Tomaš, Perlas, Neusatz sind Ruinen, der kleineren Orte gar nicht zu gedenken. Es wird selbst bei außerordentlicher Hilfe und Unterstützung vieler, vieler Jahre bedürfen, bis die verödeten Gefilde dieses weiten, fruchtbaren Landstriches unter den fleißigen Händen der nun theils zerstreuten, theils vertilgten Bewohner wieder in der vorigen Ueppigkeit ausblühen werden.

(Südl. 3.)

## Ungarn.

Die „Agr. Ztg.“ vom 13. Sept. berichtet aus Semlin vom 9. Sept.: Es wird Ihnen wohl bekannt seyn, daß Peterwardein capitulirt habe und dessen Uebernahme von den Unrigen am 7. September erfolgt sey, daß ferner die Capitulation von den Offizieren, die ihrer Strafwürdigkeit bewußt, die Gelegenheit, wieder zur kaiserlichen Fahne zurückzukehren, nicht ergreifen wollten, sondern mit den Rebellen gegen den rechtmäßigen Souverain sochten, verzögert worden sey; diese sind theils nach Essek, theils auf dem Dampfboote „Tisa“ nach Titel abgeführt worden und werden daselbst einer strengen gerichtlichen Untersuchung unterzogen werden, um für ihre hochverrätherischen Handlungen den verdienten Lohn einzuernten. Die gemeine Mannschaft wurde desarmirt auf die Schlepper gebracht und nach Preßburg abgeführt, die Honveds aber entlassen. Der hochverdiente Oberst Mamula soll einstweilen als Commandant in Peterwardein angestellt seyn. Die Neusatzker Insassen ziehen in Massen, insbesondere von der mittleren Classe, in ihre Heimath zurück. Die von den Rebellen in Neusatz geplünderten und nach Peterwardein geschleppten Waren und Fahrnisse werden fleißig aufgesucht, um sie sofort den Eigenthümern nach dem ausgewiesenen Eigenthumsrechte einzuhändigen. Endlich ein Mal ist also auch dieser wichtige feste Platz in unseren Händen und die Communication zwischen Semlin und Pesth eröffnet. Es fuhr bereits gestern das Dampfschiff Duna, welches bei Karlovitz vor Anker lag, nach Pesth über Peterwardein ab. Heute ist die erste Post von Peterwardein nach Semlin gekommen.

General Mayerhoffer ist gestern mit Stojacko nach Beckerek abgegangen, um, wie es heißt, einige Gerichts- und politische Behörden provisorisch in dem Districte aufzustellen. — Nedelsković sammt Eustatie Michailović, Franz Vice, Stojaković wird auf Befehl Sr. Excellenz des Ban, sich nach Wien begeben, um daselbst an den Berathungen über serbische Angelegenheiten Theil zu nehmen.

Das Deutschbanater und Peterwardeiner Gränzregiment wird auf zwei Bataillone und ein Reserve-Bataillon reducirt und die übrige Mannschaft soll nach Hause, um ihre Grundstücke bestellen zu können, geschickt werden. — Zur Besorgung der hiesigen Garnisonsdienste wird ein Bataillon von dem böhmischen Regiment Rhevenhüller hier erwartet.

Seit das Cernirungscorps von der Bäcker Seite aufgehoben ist, ziehen viele Bäcker nach Neusatz, plündern und schleppen die Ueberbleibsel der Effecten der verunglückten Neusatzker fort. Die Neusatzker sehen wieder über die Brücke nach Peterwardein und mißhandeln die Deutschen, die an der Verwüstung von Neusatz Schuld getragen haben sollen. — Heute ist ein Bataillon Peterwardeiner Gränzer aus Peterwardein ausgerückt und zieht in den Stabsort Mitrovitz zurück.

(Agr. 3.)

Pesth, 12. September. Heute Morgens rückten wieder 2 Batterien schweren Kalibers gegen Komorn ab, während im Laufe des Tages 40 Ka-

nonen der Insurgenten, das 12. Jägerbataillon und 2 Grenadierbataillons einrückten. Nach Pesth werden 4, nach Ofen 2 und nach Waizen und Szolnok 1 Grenadierbataillon in Garnison verlegt werden. Heute Nachmittags entlud sich über der Stadt ein wolkenbruchartiges Gewitter, von starkem, massenhaftem Hagel und beständigem Blitz und Donner begleitet. Fast alle der Stromseite zugekehrten Fenster wurden zerschmettert und die Hitze des Tages hat nach diesem Gewitter kaum merklich nachgelassen. Die Dampfschiffahrt bis Semlin und Orsova wird Sonntag eröffnet. Nächtliche Einbrüche währen fort, so dieser Tage bei dem Caffetier zum „guten Hirten“ und Tages darauf in einem anstößenden Schustergerölbe. Das Bedürfnis einer wohlorganisirten Polizei stellt sich dringend heraus.

Mehrseitigen Mittheilungen zu Folge äußern die zu den ungarischen Rebellen übergegangenen Soldaten ungarischer Regimenter lebhaftes Reue über den begangenen Treubruch; sie sind voll Erbitterung über ihre Verführer, und wünschten nichts sehnlicher, als ihrem alten Regiments- und Bataillons-Verbande wieder einverleibt zu werden. Wir bringen als Beleg hierzu nachstehenden Auszug aus dem Berichte eines Offiziers des k. k. Kaiser Alexander Infanterie-Regimentes Nr. 2 an das Regiments-Commando in St. Pölten, ddo. St. Miklos, am 1. September 1849:

„In der Umgebung von Arad sind gegenwärtig Tausende von gefangenen Insurgenten in großen Lagern concentrirt. Diese Leute werden von aufgestellten Commissionen classificirt, und dann nach ihrer Tauglichkeit assentirt oder entlassen.

In einem dieser Lager befand sich, wie ich erfahren hatte, das frühere dritte Bataillon des Regimentes Alexander, nebst einem großen Theile der Regimentsmusik. Nachdem ich mir die Ueberzeugung verschafft hatte, daß wirklich ein großer Theil der, vor der Insurrection dem Regimente angehörigen Mannschaft, worunter gegen 70 Unteroffiziere und 23 Bandisten mit ihren Instrumenten vorhanden waren, erwirkte ich mir vom Armees- Obercommando einen Befehl, vermöge welchem ich die Mannschaft aus den Gefangenen herausheben und dem Grenadier-Bataillon Pasztori, welches eben nach Pesth marschirt, übergeben durfte. Dieses Bataillon hatte den Auftrag erhalten, die dem Alexander angehörende Mannschaft zu präsentiren, bis Pesth in Verpflegung zu nehmen, und von Pesth deren Transportirung bis St. Pölten zu bewirken. Die Mannschaft, welche, wie bekannt, die geringste Schuld daran trägt, daß sie unfreiwillig ihrem Eide zuwider handeln mußte, äußerte die größte Freude, als sie vernahm, daß sie wieder ihrem alten Regimente einverleibt werde.

Die Zahl beträgt gegen 300, es befinden sich darunter auch ein großer Theil der ehemaligen Grenadier-Division. Bei der Eile, mit welcher die Absonderung vorgenommen werden mußte, mag sich später darunter manches minder taugliche Individuum vorfinden, auch habe ich einigen Recruten, die das Bataillon im Laufe des letzten Jahres erhalten hatte, erlaubt, sich anzuschließen. Wenn es nicht außer den Gränzen meiner erhaltenen Erlaubnis gewesen wäre, so hätte ich noch viele solche Recruten und andere Honveds anschließen können, dagegen wehrte sich aber selbst die alte Mannschaft, die trotz aller demoralisirender Einflüsse, einen militärischen Corpssgeist sich erhalten hat, der recht Gutes verspricht.“ (Lloyd.)

## Galizien.

Krakau, 10. September. Gestern brachte ein Courier die Nachricht, daß Großfürst Michael in Warschau in der Nacht vom 8. auf den 9. mit Tode abgegangen ist. Wir erfahren, daß der Durchmarsch der von Ungarn zurückkehrenden russischen Truppen durch Krakau am 13. beginnen und bis zum 29. dauern werde.

## Königreich Sardinien.

Die „Gazzetta di Genova“ vom 7. September berichtet Folgendes:

Am 5. d. M. langte, von Toscana kommend, Garibaldi, nur von einem seiner Genossen begleitet, auf einer Fischerbarke in Porto Venere an.

Er begab sich von dort nach Spezia und hierauf nach Chiavari, wo er spät Abends ankam. Obgleich er dort von einer Menge Leute umringt war, so wurde er von denselben doch nicht erkannt.

Der Intendant aber, der Kenntniß von seiner Ankunft erhalten hatte, erlaubte ihm, wenn er sich ruhig verhalte, in dieser Stadt zu verbleiben, bis ihm weitere Verhaltensbefehle von seiner Regierung zugekommen seyn würden.

Der königliche Commissär, der inzwischen Berichte in Bezug auf diese Ankunft erhalten hatte, verordnete, daß die früheren Befehle des Ministeriums in Hinsicht Garibaldi's in Vollziehung gesetzt werden sollten.

Ein Hauptmann der königlichen Carabinieri wurde dem zu Folge nach Chiavari entsendet, wo er im Einverständnis mit dem besagten Intendanten jener Stadt, Garibaldi aufforderte, sich in die Festung abzuführen zu lassen, um dort in Sicherheit zu seyn, bis man Veranlassung getroffen haben würde, ihn ins Ausland zu schicken.

Garibaldi verhielt sich ganz gleichgültig bei dieser Maßregel, und fügte sich dieser Aufforderung, ohne den geringsten Widerstand.

Die Regierung will nicht gestatten, daß Garibaldi in ihren Staaten sich aufhalten dürfe; doch zeigt sie sich geneigt, ihm alle Erleichterungen angedeihen zu lassen, um ihn in den Stand zu setzen, sich in ein fremdes Land nach seiner eigenen Wahl begeben zu können.

## Deutschland.

Frankfurt, 8. September. Die „D. V. Z.“ berichtet: Der nachstehende erfreuliche Erlass geht uns zur Veröffentlichung zu:

„Der unterzeichnete ältere Bürgermeister erfüllt eine angenehme Pflicht, indem er auf den Grund eines ihm zugekommenen, huldvollen Handschreibens Sr. kaiserlichen Hoheit des Durchlauchtigsten Hrn. Erzherzog Reichsverwesers vom 6. l. M. hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringt, wie Seine kaiserl. Hoheit es darin für „ein unabweisbares Bedürfnis“ zu erklären geruhten:

„Der Stadt Frankfurt aus voller Brust Dank zu sagen für den herzlichen Empfang, der ihm bei seiner Rückkehr zu Theil geworden sey, und der ihm den erfreulichen Beweis geliefert habe, daß seine Abwesenheit in der Anhänglichkeit der Frankfurter Bürger an ihn und an das von ihm vertretene Princip der deutschen Einheit Nichts zu ändern vermocht hat.“

Frankfurt, 8. September 1849.

Der ältere Bürgermeister der freien Stadt Frankfurt:

(gez.) Dr. Müller.

Dresden, 10. Sept. Die „Leipziger Ztg.“ enthält folgende, wie es scheint, offizielle Erklärung: In vielen Kreisen und durch manche Provinzialblätter ist absichtlich das Gerücht verbreitet, Preußen verlange von Sachsen mehrere Millionen für seine Kriegsrüstung aus den Tagen, wo es uns gegen den Aufruhr geholfen. Schlagender kann dieses Gerücht wohl nicht widerlegt werden, als durch Preußens Erklärung, die Verpflegung seiner Truppen in Sachsen aus eigenen Mitteln bezahlen zu wollen. Zu dem Zwecke erging in diesen Tagen eine Verordnung der hiesigen Kreisdirection an unsern Stadtrath, diesen Verpflegungs-Aufwand zu liquidiren. Dasselbe Verlangen ist, so viel wir wissen, von Preußen auch an Baden gestellt worden.

## Frankreich.

Paris, 8. Sept. „Galignanis Messenger“ spricht sich über den bereits bekannten Brief des

Präsidenten der französischen Republik an seinen Adjutanten Edgar Ney in Rom, auf folgende Weise aus: „Die Bemerkung, daß fast alle Pariser Journale, mit wenigen Ausnahmen, heute leitende Artikel über dieses Schreiben geben, erscheint fast überflüssig. Die Oppositions-Blätter müssen sich wenigstens theilweise lobend über dasselbe aussprechen, da es im Einklange mit den Gesinnungen steht, welche sie in ihren Spalten dargelegt haben; um desto strenger rügen sie aber den Ton, in dem der Brief gehalten, da er sie zu deutlich an die Stylistik des Kaisers Napoleon mahnt, und suchen die Behauptung durchzuführen, daß der Schreiber von persönlichen, ehrgeizigen Beweggründen ausgegangen sey, als er auf diese Weise an die Gefühle des Volkes und der Armee appellirte. Einige dieser Pressorgane nennen das Verfahren des Präsidenten geradezu inconstitutionell; der „Corsaire“ ein Blatt, das kaum mit dem Namen eines oppositionellen Journals bezeichnet werden kann, wirft die Frage auf: wie man denn über einen constitutionellen Monarchen geurtheilt haben würde, wenn er mit einem solchen Brief, ohne die Contrasignatur eines Ministers, hervorgetreten wäre? Ueber das Inconstitutionelle dieses Schrittes läßt sich jedoch, strenge genommen, eigentlich nicht viel sagen, denn obwohl die Meinungen darüber getheilt sind, ob es überhaupt klug von dem Präsidenten gehandelt war, ein so wichtiges Document auf andere als die gewöhnliche officielle Weise abzusenden, so liegt doch in dem Schritte nichts, wodurch die Verfassung verletzt worden wäre, da der Präsident der Nation alverantwortlich für jede seiner Handlungen verantwortlich ist, und sich nicht, gleich einem constitutionellen Fürsten hinter der Verantwortlichkeit seiner Minister zu bergen vermag. Das Journal „la Presse“ bespricht den Brief und die römischen Angelegenheiten überhaupt in nicht weniger als sechs langen Spalten. Einerseits gibt sie wohl zu, daß der erste Eindruck, den das Schreiben hervorgerufen, ein sehr günstiger war; andererseits will sie jedoch in demselben den Duell künftiger, sehr bedenklicher Complicationen und Gefahren erblicken. Nach ihrem Dafürhalten steht der französischen Regierung kein Recht zu, dem Papste eine ihr beliebige Politik aufzuzwingen, da Seine Heiligkeit nie Frankreich zur Vermittlung zwischen sich und der römischen Republik aufgefordert hat. Wenn es nun zwar nicht in Abrede gestellt werden kann, daß keine besondere Aufforderung in dieser Beziehung an Frankreich ergangen war, so steht es doch thatsächlich fest, daß dieser Staat zu gemeinschaftlichem Zusammenwirken mit den andern katholischen Mächten Europas angegangen wurde. Gleicherweise läßt sich nicht läugnen, daß von dem Augenblicke an, in welchem der Papst diese Intervention stillschweigend gutgeheißen hatte, er auch die Bedingungen derselben annahm. Der Doppelzweck der Sendung des französischen Expeditionscorps war in der Nationalversammlung mitgetheilt und im Angesichte des gesammten Europas ausgesprochen worden. Hätte der Papst sich damals entschlossen, die Wiederherstellung seiner zeitlichen Herrschaft auf der Grundlage der von Frankreich gestellten Bedingungen nicht anzunehmen, so hätte er seine Weigerung offen aussprechen müssen. Die französische Regierung hätte sich hierdurch vielleicht nicht von der Bethätigung ihrer Politik abhalten lassen; jedenfalls wäre ihr aber jeder Vorwand eines Rechtsgrundes genommen worden, dem Papste nach geschener Restauration irgend eine Regierungsform aufzuzwingen, oder auch ernsthaft anrathen zu wollen. Sobald aber die eine Hälfte der offen ausgesprochenen Absicht Frankreichs nicht nur angenommen, sondern in ihrer Ausführung auch dankbarst anerkannt worden war, so konnte man zu dem Schlusse berechtigt seyn, daß auch die andere Hälfte dieser Mission der Anerkennung nicht entgegen würde. Wir finden diese Schlussfolgerung in zwei oder drei Pariser Journalen, obwohl nicht ganz deutlich ausgesprochen; es wird jedoch nicht

behauptet, daß aus der stillschweigenden Annahme des Papstes ein Recht für Frankreich hervorgehe, jene Einzelbedingungen dictiren zu können, welche der Präsident in seinem Briefe aufzählt. Man beabsichtigt einstweilen nichts anderes, als den Papst zur Annahme jener Modalitäten zu vermögen, welche von dem französischen Cabinet in der Nationalversammlung als Zweck der römischen Expedition angegeben wurden.“

Nach dem „Evenement“ hat der Brief des Präsidenten in London großes Aufsehen gemacht, und wurde in allen Clubs besprochen. Schon vor drei Tagen war eine Abschrift desselben einem der englischen Minister zugemittelt worden, der dieselbe mehreren Freunden mitgeteilt hatte. Der Herzog von Wellington äußerte sich über denselben, daß er ganz französisch, aber keineswegs politisch sey.

Die „Independance“ meldet aus Paris vom 9. September: Fortwährend macht der bekannte Brief des Präsidenten der französischen Republik viel von sich zu reden, ohne daß sich jedoch die Börsespeculation hierdurch bedeutend beirren ließe. Gestern noch haben die Papiercours auf der kleinen Börse „Passade de l'opéra“ einen Aufschwung genommen. Es scheint also, daß das Publikum den ernsthaften Folgerungen, welche mehrere Journale aus jenem Documente zogen, eben keinen sonderlichen Glauben beimißt.

Nach den Mittheilungen der Journale „la Presse, l'Opinion“ und noch einiger anderer Blätter soll General Kostonan von seinem Commando in Rom abberufen worden seyn, und General Randon an seine Stelle treten. Der „Dix Decembre“, ein Blatt, das zu dem Eliseepalast in näherer Beziehung steht, will hingegen wissen, daß es General Bedeau sey, durch welchen der nur interimistisch ernannte Kostonan baldigst ersetzt werden soll.

Bei Gelegenheit der Heerschau, welche der Präsident der Republik vor Kurzem in Epemay hielt, näherte sich ihm ein Trommelschläger aus Chatillon sur Marne. „Was wollen Sie von mir?“ fragte ihn der Präsident. „Mein Prinz,“ entgegnete er, ich habe mich durch acht Monate in Ihrer Nähe im Fort Ham befunden; bei Ihrer Entweichung hatte ich eben Dienst, und Sie fürchteten sehr, daß ich Ihr Entkommen verhindern würde, als Sie die Worte sprachen: „Der Posten macht eben eine Runde, ich fürchte nur den Trommelschläger.“ Ich hatte Sie recht gut bemerkt, als Sie mit dem Brett unter dem Arm entwichen, und wünschte vom Herzen, daß es Ihnen gelingen möge, mit diesem Brette Ihre Rettung zu bewerkstelligen.“ „Sie sollen bald von mir hören, mein wackerer Freund,“ versicherte ihn der sehr gerührt scheinende Präsident, der dem Trommelschläger die Hand drückte. Nach einigen Augenblicken kam General Montholon, der sich im Gefolge des Präsidenten befand, um dem Trommelschläger die Versicherung zu geben, daß Louis Napoleon seiner nicht vergessen werde.

Paris. Dem „Journal des Debats“ wird aus Bordeaux vom 4. Sept. Nachstehendes berichtet: Herr Levillan, Arzt am Irrenspitale in Cadillac, wäre bald ein Opfer des gefährlichen Wahnsinnes eines seiner Patienten geworden. Während er die Räume des Krankenhauses durchschritt, fühlte er sich plötzlich von rückwärts von einem Dolchstich getroffen. Es wurde ihm sogleich Beistand geleistet, und die Wunde hat glücklicherweise keinen gefährlichen Charakter. Der Thäter ist von der unter Geisteskranken so häufig vorkommenden fixen Idee befallen, daß man ihm nach dem Leben trachte, und ihn vergiften wolle.

Dasselbe Journal berichtet aus Paris: Am 25. August bemerkten die Spaziergänger im Bois de Boulogne mit Entsetzen den Körper eines an

einem Aste aufgehängten Menschen. Da er noch Lebenszeichen von sich gab, so beeilte man sich, ihn seiner beengenden Kleidungsstücke zu entledigen und zur Ader zu lassen. Der Erfolg dieser Hilfeleistungen war so glücklich, daß er lebend in seine Wohnung in die Gasse Miromesnil zurückgebracht werden konnte.

Obwohl man diesem Bedauernswerthen, bevor man ihn sich selbst überließ, das Versprechen abgenommen hatte, fortan keinen Selbstmordversuch zu begehen, so zeigte doch die traurige Folge, daß er nicht Wort gehalten hatte.

Vergangenen Mittwoch bemerkten die Nachbarn, daß aus seiner Thürspalte ein Blutstrom hervorriesle. Da auf ihr Pochen an die von Innen verschlossene Thür keine Antwort erfolgte, so sprengten sie dieselbe und fanden den Unglücklichen im Blute schwimmend. Er hatte sich mit einem Rasiermesser, welches er noch in der Hand hielt, die Kehle völlig durchschnitten.

Man schreibt diese unbefiegbare Selbstmordmanie einer Taubheit zu, von welcher der an seiner Wunde Verstorbene vor einigen Monaten befallen worden war, und die jeder ärztlichen Bemühung hartnäckig widerstanden hatte.

### Großbritannien und Irland.

London, 7. September. Bei Liverpool starb dieser Tage der reiche Bankier Christopher Bullen, Mitglied der Firma Leyland, Bullen und Compagnie in Liverpool. Er hinterläßt mehrere Millionen Pfd. Sterling, war aber trotz seines ungeheuren Reichthums sehr geizig. Er bewohnte in einem mäßig großen Hause nur einige Zimmer und ließ die anderen so verfallen, daß Schwalben, Sperlinge und andere Vögel darin nisteten. Er hatte nur eine Leidenschaft, den Ankauf von Gemälden, die aber alsdann unbeachtet an der Wand stehen blieben.

### Osmanisches Reich.

Von der bosnischen Gränze, 3. Sept. (Fortsetzung der Vorgänge in und von Bihac seit 21. August). Vom 21. bis 25. August fiel nichts Bemerkenswerthes vor. Während des Tages einzelne Kanonen- und Kleingewehrschüsse, des Nachts wie gewöhnlich ein verstärktes Feuern. Die Aufstellung der Insurgenten blieb dieselbe und sie hielten Bihac so eng cernirt, daß es nur mit besonderer Verschmittheit und großer Lebensgefahr gelingen konnte, Briefe oder sonstige Nachrichten in die Stadt zu bringen.

Die Insurgenten sind noch immer der Meinung, daß der Bezirk zu ihrer Bekämpfung nicht aufbrechen werde.

Am 26. Ein starker Zug aus Maidan, Banialuka und Pridor verstärkt die Insurgenten um circa 1000 Mann, welche sich heute ruhig verhalten.

Am 27. Verlässliche Nachricht, daß der Bezirk endlich heute aus Travnik ausbricht, und den Weg über Ključ und Petrovaz einschlagen soll. Die Macht desselben soll aus 12 Bataillonen Infanterie, 8000 Arnauten, 12 Stück Kanonen nebst 600 Artilleristen, Trainisoldaten und etwas Cavallerie bestehen. Auf den einzelnen Marschstationen sollen an Fleisch 30.000 Pfd. bereit gehalten werden. Die Insurgenten waren diesen Nachrichten noch keinen Glauben schenken, und verhalten sich auch heute ziemlich ruhig. Der Anführer Kedić befindet sich zu Jasenia, wo er mit vielen Knezen der christlichen Ortschaften sich berathet.

Am 28. Laut von Kedić eingegangener Nachricht, will im Falle eines Kampfes mit den vezirlichen Truppen die Raja griechisch-nichtunirter Religion sich gleichfalls erheben und zu den Insurgenten stoßen, welches im Lager der Letzteren eine allgemeine Freude verursacht. Der Tag verlief, einzelne Schüsse ausgenommen, ruhig. In den ersten

Stunden der Nacht ein heftiges Geplänkel zwischen Bihac und Precounie, starkes Kanonenfeuer aus der Festung.

Am 29. Bei dem gestrigen Geplänkel sind in Bihac 2 Mann todt geblieben und bei 20 sollen verwundet seyn, auch die Insurgenten haben mehrere Verwundete. Laut heute eingegangenen Nachrichten soll der Bezirk bereits in Ključ eingerückt seyn. Gegen Abend starkes Kleingewehr- und Kanonenfeuer.

Am 30. und 31. August. Die Insurgenten sind noch immer wegen des Anrückens des Bezirks in Ungewißheit. Kedić geht nach Belastena um Verstärkungen ab. Aus der Kraina langen fortwährend Schaaren der Insurgenten an. Einzelne Kanonenschüsse und gegen Abend starkes Geplänkelfeuer.

Am 1. September. Daß der Bezirk auf dem Marsche sey, und nach Einigen in Banialuka, nach Andern bereits in Ključ sich befinde, wird nun auch von den Insurgenten für Thatsache gehalten und dieselben sind entschlossen, ihm den hartnäckigsten Widerstand zu leisten. Gegen Abend langte Kedić mit beinahe 1000 Mann Verstärkung an und des Nachts unternahmen die Insurgenten einen Sturm auf Bihac. Hierbei heftiges Kleingewehr- und Kanonenfeuer, Brand zweier Scheuern und furchtbarer Lärm. Der Sturm wurde abgeschlagen.

Am 2. September. Ein Theil der Insurgenten nebst einigen Raja's zieht in das Gebirg, um dem Bezirk, welcher bereits gestern in Bukovaz (zwischen Petrovaz und Bacup) mit, so wie es heißt, 30.000 Mann und 24 Kanonen angelangt, den Weg zu verlegen; zu diesem Zwecke werden in den Defileen Verhaue gemacht und Gräben aufgeworfen.

Alle am rechten Ufer vor Bihac gestandenen Insurgenten-Schaaren ziehen sich, indem sie unterhalb Kralić die Una und bei Agyalin Most den Klotot passiren, auf das linke Ufer, und lagern in der Stärke von 6 bis 7000 Mann zwischen Bedropolie und St. Lucia nächst Bihac. Nachmittags 4 Uhr setzten sie sich in starken Abtheilungen colonnenweise in Bewegung, überschritten am obgenannten Punkte abermals den Klotot, und nachdem sie am jenseitigen Ufer bis gegen Untergang der Sonne gelagert, zogen sie am Ufer des Klotot und der Una gegen Brekoviza abwärts, wo sie im Una-Thale hart an den gegen Brekoviza und Turia sich erhebenden Bergen lagerten.

Die Blokade der Festung Bihac ist demnach von den Insurgenten aufgehoben, welche höchst wahrscheinlich den Zweck haben, hart am Gebirge des linken Ufers eine zur Vertheidigung geeignete Stellung einzunehmen und sich nöthigenfalls den Rückzug in die Kraina zu sichern. Gleich nach Abzug der Insurgenten wimmelten die Wälle der Festung von Menschen, die Thore öffneten sich und viele Menschen liefen zu den ersten von den Insurgenten verlassenen Verschanzungen. Nachts sah man in langen Linien am obbezeichneten Orte die Lagerfeuer der Insurgenten.

Am 3. Sept. Die Passage nach Bihac ist frei; die Insurgenten sind in ihrem über 1 Stunde von Bihac entfernten Lager rührig, bauen Koliben und werfen längs der Una Verschanzungen auf; die Brücke Agyalin Most wurde von ihnen abgetragen.

Nachmittags langten die Quartiermacher der vezirlichen Truppen in Bihac an.

### Telegraphischer Cours-Bericht

vom 17. September 1849.

Mittl. in G. M. Staatsschuldschreibungen zu 5 pCt. (in G. M.) 96 13/16 Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 250 fl. 282 1/2 Bank-Actien, pr. Stück 1175 in G. M.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 15. September 1849.

Marktpreise.			
Ein Wiener Mehl	Weizen	4 fl.	39 $\frac{3}{4}$ kr.
—	Kukuruz	—	—
—	Holbirucht	—	—
—	Korn	2	48
—	Gerste	—	—
—	Hirse	—	—
—	Heiden	—	—
—	Hafers	1	48

3. 1675.

## Verzeichniß

der wohlthätigen Spenden, welche im Bezirke Gottschee zur Unterstützung der in Italien und Ungarn verwundeten oder auch nur erkrankten, in Spitalern befindlichen Krieger des vaterländischen k. k. Prinz Hohenlohe Infanterie-Regiments eingegangen sind.

Durch den Herrn Johann Pour, Bezirksrichter in Gottschee, sind allhier 73 fl., 36 kr. C.M., als der Ertrag einer im dortigen Bezirke veranstalteten Sammlung für verwundete und kranke Soldaten des vaterländischen Regiments, übergeben worden. Indem man den Betrag seiner Bestimmung zugesührt, sagt man den hierunter angeführten edlen Gebern den verbindlichsten Dank. Laibach, den 13. Sept. 1849. Werbbezirks-Com.

Von den Herren: Benzel Ebertel, Bezirkscommissär in Gottschee, 2 fl.; Dr. Anton Zbospnik, k. k. Distriktsarzt in Gottschee, 4 fl.; Johann Nep. Pour, Bezirksrichter dto 2 fl.; Michael Schuster, Herrschaftsverwalter dto 1 fl.; Lorenz Glaser, Steuereinnnehmer dto., 1 fl.; Adolf Bronberger, Gerichtsactuar dto., 1 fl.; Maximilian Lakner, politischer Actuar und Hauptmann der Nationalgarde in Gottschee, 2 fl.; Benzel Krämmer, Forstweiser dto., 1 fl.; Johann Bartelme, Grundbuchschreiber dto., 2 fl.; Franz Krauschner, fungirender k. k. Finanzwachobercommissär dto., 1 fl. 30 kr.; Nikolaus Prebicevic, k. k. Finanzwachcommissär dto., 1 fl.; Georg Steurer, Pfarrer in Mitterdorf, 1 fl.; Josef Girmock, Pfarrer in Unterlag, 1 fl.; Josef Jose, Pfarrer in Maseru, 1 fl.; Georg Jonke, pensionirter Pfarrer in Bhermoschnitz 1 fl.; Daniel Fojenz, Pfarrer in Gottschee, 30 kr.; Josef Braune, Großhändler und Realitätenbesitzer in Gottschee, 5 fl.; Josef Braune, Apotheker dto., 1 fl.; Franz Tscherne, Handelsmann dto., 2 fl.; Franz Bartelme, Handelsmann dto., 2 fl.; Georg Krenn, Handelsmann dto., 1 fl.; Josef Tscherne, Handelsmann dto., 1 fl.; Johann Tscherne, Handelsmann dto., 2 fl.; Franz Braune, Tabakfabriker und Pottocollectant 1 fl.; Anton Trois, Wundarzt dto., 30 kr.; Josef Schleimer, Gastwirth dto., 1 fl.; Damian Braune, Gastwirth dto., 2 fl.; Mathias Eofer, Realitätenbesitzer dto., 2 fl.; Adolf Haus, Postbriefsammler, Realitätenbesitzer und Gastwirth dto., 1 fl.; Stefan Wolf, Hausbesitzer dto., 1 fl.; Franz Nöthel, Gastwirth dto., 30 kr.; Johann Ruppe, Gastwirth dto., 1 fl.; Johann Simowik, Gastwirth dto., 1 fl.; Mathias Sturm, Gastwirth dto., 15 kr.; Florian Thomitsch, Schmidmeister dto., 30 kr.; Josef Pautschitsch, Schmidmeister dto., 15 kr.; Michael Lakner, Gastwirth dto., 1 fl.; Michael Perz, Gastwirth dto., 30 kr.; Josef Büttner, Graf Nugent'scher Güter-Inspector und Herrschaftsverwalter in Kostel, 3 fl.; Johann Wiedermohl, Handelsmann und Realitätenbesitzer in Gnadenndorf, 2 fl.; Stefan Jonke, Gastwirth und Realitätenbesitzer in Gnadenndorf, 1 fl.; Josef Braune, Bierbräuer in Guttenhäuser, 1 fl.; Johann Gramer, Handelsmann u. Grundbesitzer in Reichenau, 2 fl.; Josef Weiß, Gemeinderichter in Altfriesach, 1 fl.; Josef Kraker, Grundbesitzer in Langbüchel, 1 fl.; Georg Kump, dto. in Kagendorf, 1 fl.; Josef Mantel, dto. in Oberbuchberg, 1 fl.; Johann Stalzer, dto. in Alttagbüchel, 1 fl.; Johann Stonitsch, dto. in Lichtenbach, 30 kr.; Josef Peerz, Gemeinderichter in Mitterdorf, 1 fl.; Andreas Jaklitsch, in Wösel 30 kr.; Johann Kump, Parpluiermacher in Schwarzenbach, 15 kr.; Joh. Schemitsch, Grundbesitzer in Reintal, 30 kr.; Michael Staudacher, Grundbesitzer in Krapsensfeld, 30 kr.; Mathias Swetitsch, dto. dto., 6 kr.; Joh. Schleimer, dto. im Biensfeld, 2 fl.; Georg Lakner, dto. in Hoheneq, 15 kr.; Mathias Jonke, dto. dto., 30 kr.; Georg Eisenzopf, dto. dto., 30 kr.; Michael Jaklitsch, Gemeinderichter in Schwarzenbach, 30 kr.; Johann Jaklitsch, Grundbesitzer in Hasensfeld, 15 kr.; Mathias Piris, Grundbesitzer in Soole, 30 kr.; Johann Wittine, dto. dto., 30 kr.; Carl Lazarus, Handelsmann in Trieft, 1 fl. — Summa 73 fl., 36 kr.

3. 1696. (1)

Bei dem Landstrasser Postamte wird mit 1. October 1849 ein geprüfter Post-Expeditior aufgenommen. Das Nähere erfährt man mündlich oder schriftlich beim Postamte selbst.

(3. Laib. Stg. Nr. 112.)

3. 1687.

(1)

## Fahrordnung

auf der k. k. von Laibach



Staatseisenbahn nach Mürzzuschlag.

Gemischter Personen- und Lastenzug bis Graz, dann Personenzug bis Mürzzuschlag.

Lastenzug.

Postzug.

A b f a h r t

7 1/2 Uhr Abends.

5 1/4 Uhr Abends.

8 1/4 Uhr Früh

Von der Direction der k. k. priv. Wien-Gloggnitzer Eisenbahn.

3. 1635.

(1)

In G. A. Hartleben's Verlag ist so eben erschienen und zu haben in Ign. Kleinmayr's Buchhandlung in Laibach:

## Belletristisches Lese-Cabinet,

Lieferung 225 — 236, enthaltend:

### Der Vicomte von Dragelonne,

Von Alexander Dumas. 1—6 Theil 2 fl. 24 kr.

Dieses Werk schließt sich genau an die „Musketiere“ und „Zwanzig Jahre nach her,“ und bildet den Schluß dieser schönen Romanen Trilogie des berühmten Verfassers. Wie in den ersten zwei Abtheilungen die Phantasie durch abenteuerliche, oft heitere, oft schauererregende Begebenheiten geleitet wurde, so gibt der Verfasser hier ein durch treffende Charakteristik der handelnden historischen Personen und frappante Ausmalung ausgezeichnetes Bild des Hoflebens unter dem kaum mündig gewordenen Ludwig XIV und dem verheerenden, aber noch in seinen letzten Lebensäußerungen despotischen und selbst den König knechtenden Cardinal Mazarin. Es ist ein halbpolitischer Roman, der neben einer höchst anziehenden Lektüre auch zu einem interessanten Vergleich damaliger Zustände mit unserer Zeit Veranlassung bietet. Mazarin — Metternich! Diesen Vergleich stellt man unwillkürlich beim Lesen dieses Romans.

Die nächsten Lieferungen bringen als eben ganz neu in Paris erschienen:

### Tausend und ein Fantom.

Von Alexander Dumas.

### Die Liebschaften eines Narren,

von Montepin.

Noch kann man in die Pränumeration auf die X. Serie des Lese-Cabinet's in 25 Lieferungen (223 — 247) eintreten, doch hört dieser wohlfeile Pränumeration'spreis bei Erscheinung der Lieferung 238 auf und tritt dann der Preis von 12 kr. für jede ein.

Alle 236 Lieferungen sind noch um 47 fl. 12 kr. zu haben.

3. 1631.

(2)

## Universal-Pflaster

von Dr. Buron in Paris, gegen

Hühneraugen, Gefröre, jede Art Wunden,

Eiterungen, Geschwüre, Nagelentzündungen, Beinfraß, Skrophelkrankheiten u. s. w.

Bei Hühneraugen sind bei dessen Anwendung binnen wenigen Tagen alle Schmerzen beseitigt, und wird das fernere Wachsthum derselben dadurch verhindert.

Unter Garantie sowohl bei frischen als alten Leiden.

# Engl. Patent-Leinwand

gegen jede Art

## Gicht, Rheumatismus, Rothlauf,

besonders Kreuz- und Rückenschmerzen &c.,

bei deren Anwendung zugesichert werden kann, daß binnen wenigen Tagen alle derartige Leiden beseitigt sind, und möchte nicht mit sogenannten (durch einige Kreuzer Eisenfeilspäne fabricirten) Rheumatismus-Amuletten verwechselt werden.

**Diese Patent-Leinwand, so wie obiges Pflaster sind zu haben in der Handlung des Joseph Karinger, am Hauptplaz Nr. 8**

### Gubernial-Verlautbarungen.

3. 1692. (1) Nr. 15932.

#### Currende

des k. k. illyrischen Guberniums. — Das hohe k. k. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten hat auf Grund des §. 11 des a. h. Patentens vom 4. März l. J., wegen Einführung eines allgemeinen Reichsgesetzblattes, in Uebereinstimmung mit dem hohen k. k. Justiz-Ministerium, Nachstehendes zu verfügen befunden: Erstens. Die Correspondenz des k. k. Redactions-Bureau des Reichsgesetz- und Regierungsblattes ist „in Angelegenheiten des Reichsgesetzblattes“ nicht bloß mit sämtlichen k. k. Behörden, sondern auch mit den Redactionen und Verlags-Unternehmungen der verschiedenen Landesregierungs-Zeitungen, gleichwie mit den in den verschiedenen Kronländern schon errichteten oder noch zu errichtenden Filial-Abfahrorten des Reichsgesetzblattes, wozu größtentheils Privatbuchhandlungen werden bestimmt werden, portofrei zu behandeln. — Zweitens. In den nämlichen Angelegenheiten ist ferner portofrei zu behandeln die unmittelbare Correspondenz der k. k. Hof- und Staatsdruckerei mit den so eben genannten Behörden, Zeitungs-Unternehmungen und Filial-Abfahrorten. Jede dieser unter 1 und 2 erwähnten Correspondenzen muß auf der Adresse mit den Worten: „in Angelegenheiten des Reichsgesetzblattes“ bezeichnet seyn. — Drittens. Die Versendung des Reichsgesetzblattes, so wie auch der Landesgesetz- und Regierungsblätter von Wien an sämtliche Herren Länderchefs und Filial-Abfahrorte und von den Herren Länderchefs an die verschiedenen k. k. Behörden in den Kronländern, gleichwie an die Gemeinden, insofern für die letzteren die k. k. Fahrpost-Communication reicht, hat auch bei der Fahrpost portofrei zu geschehen, jeder solchen Sendung muß das Wort „Reichsgesetzblätter“ oder „Landesgesetzblätter“ beigesezt seyn. — Was hiemit in Folge hohen Ministerial-Erlasses des Innern vom 7. v. M., 3. 5866, zur Wissenschaft und Nachachtung bekannt gegeben wird. — Laibach am 3. Sept. 1849.

Leopold Graf v. Welfersheimb, Landes-Gouverneur.

3. 1691. (1) Nr. 16408.

#### Currende

des k. k. illyrischen Guberniums. — Se. k. k. Majestät haben auf den übereinstimmenden Antrag der Minister des Außern, des Innern und der Justiz mit allerhöchster Entschliesung vom 26. Juli d. J. zu genehmigen geruht, daß die Montenegroer bei den von österreichischen Behörden abzuhandelnden Verlassenschaften gegen Beibringung der Reversalien rücksichtlich der gleichen Behandlung österr. Staatsbürger bei Eröffnung von Verlassenschaften in Montenegro, nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit und mit Rückwirkung dieser Verordnung auf bereits eröffnete, jedoch noch nicht eingetragene Verlassenschaften als erbäßig mit den durch die a. h. Entschliesungen vom 23. Juni 1825 und 11. October 1845 festgesetzten Beschränkung anzusehen seyen, daß diese Begünstigung auf die Fähigkeit, Grund und Boden im

österr. Gebiete zu besitzen, nicht auszudehnen, sondern in einem solchen Falle nur der aus einer binnen peremptorischer Frist erfolgten Veräußerung erzielte Erlös als Gegenstand der dem montenegrinischen Erben oder Leathar zu erfolgenden Nachlasses zu behandeln ist. — Welche a. h. Bestimmung in Folge hohen Ministerial-Erlasses des Innern vom 18. l. M., 3. 16898, hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. — Laibach am 29. August 1849.

Leopold Graf v. Welfersheimb, Landes-Gouverneur.

3. 1700. (1) Nr. 18016.

#### Currende

des k. k. illyrischen Guberniums. — Betreffend die Aufstellung eines provisorischen Gefällenamtes in den Räumen des Laibacher Staatsbahnhofes — Da demnächst der Betrieb der k. k. Staatsbahn auf der Strecke von Gills nach Laibach seine Amtswirksamkeit beginnen wird, so hat die k. k. steierm. illyrische Cameral-Gefällen-Verwaltung laut Eröffnung vom 7. d. M., 3. 7339, unter gleichzeitiger Anzeige an das hohe Finanz-Ministerium zur Vollziehung der auf die Zoll- und Staatsmonopolsordnung und auf das Verzehrungssteuergesetz sich gründenden Amtshandlungen über jene Gegenstände, welche in dem Laibacher Bahnhofs anlangen, die Aufstellung eines provisorischen Gefällenamtes in den Räumen dieses Bahnhofs beschlossen. — Die Wirksamkeit dieses Amtes wird mit dem Tage beginnen, an

3. 1701. (1)

#### Kundmachung

Von der k. k. Cameral-Bezirks-Verwaltung Laibach wird bekannt gemacht, daß der Bezug der allgemeinen Verzehrungssteuer von den nachbenannten Steuerobjecten in dem unten angeführten politischen Bezirke auf das Verwaltungsjahr 1850, mit oder ohne Vorbehalt der stillschweigenden Vertrags-Erneuerung versteigerungsweise in Pacht ausgebaut, und die diesfällige mündliche Versteigerung, vor welcher auch die nach der h. Gubernial-Currende vom 20. Juni 1836, Zahl 13938, verfaßten und mit dem 10% Badium belegten schriftlichen Offerte überreicht werden können, an den nachbenannten Tagen und Orten werde abgehalten werden;

Für die Hauptgemeinde	Im Bezirk	Am	Bei	Ausrufspreis für		Termin für die schriftlichen Offerte
				Wein, Wein- moll u. Malz- dann Obst- Beez-Steuer	Fleisch Verzehrungs- Steuer	
				fl.	kr.	fl.
Idria	Idria	25. Sept.	k. k. Cam.	5344	24	956
Telitschenverch		1849 um	Bezirks-	6300 fl. 24 kr.		
Kanomle		10 Uhr	Verwaltg.			
Sairach		Vor-	in			
Boiskn		mitags	Laibach			

Den zehnten Theil dieser Ausrufspreise haben die mündlichen Licitanten vor der Versteigerung als Badium zu erlegen. — Uebrigens können die sämtlichen Pachtbedingnisse sowohl bei dieser Cameral-Bezirks-Verwaltung, als bei dem

welchem die Eisenbahnstrecke bis Laibach dem allgemeinen Verkehre eröffnet wird — Diese Verfügung wird mit dem Bedeuten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Reisenden und sonstigen Parteien, welche mittelst der Eisenbahn in Laibach anlangen und Gegenstände mit sich führen, die einer Zollcontroll- oder Verzehrungssteuer-Amtshandlung unterliegen, sich zur Vollziehung der letztern bei dem gedachten Gefällsamte zu stellen verpflichtet sind. — Laibach am 14. September 1849

3. 1694. (1) Nr. 2973.

#### Edict

Vom Bezirksgerichte Krupp wird hiemit bekannt gemacht: Es sey über Ansuchen der Erben der Franziska Kastruc, die öffentliche Versteigerung der, zu deren Nachlasse gehörigen, in Vieh, Wein, Kellergeschirr, Getreide, Meierüstung und Einrichtungsstücken bestehenden Fahrnisse bewilliget, und zu deren Vornahme die Tagatzung auf den 8. October d. J., Vormittag von 9 — 12 Uhr und Nachmittag von 3 — 6 Uhr und die folgenden Tage in Cernembl angeordnet worden.

Der Verkauf findet nur gegen gleich bare Zahlung Statt

Bezirksgericht Krupp, am 9. September 1849.

Bei Jg. M. Kleinmayr in Laibach ist zu haben:

Montag, Jgn. Bernh., gründlichste und leichtfaßlichste Anweisung zum Schönschreiben. Weimar. Preis, ohne die Vorschriften, 18 kr. Mit Vorschriften 36 kr.

Wahlert, G. L. A., Handbuch der französischen, englischen und deutschen Umgangssprache, mit vergleichenden Anmerkungen zum Schul- und Hausgebrauche, so wie für Reisende. Viesfeld. 1849. 54 kr.

Galba. Allgemeine Lebensphilosophie. Wien 1849 1 fl. 30 kr.

Kirchsteiger, Math., Prophezeiungen über die Zukunft des Antichristen und der nachfolgenden Zeit, bloß allein gegründet auf die Aussprüche der heiligen Schrift. Linz 1849. 24 kr. C. M.

Jarnik, Urban, Versuch eines Etymologicon der slowenischen Mundart in Sänerösterreich. Nach verlässlichen Quellen bearbeitet. Klagenfurt, 1 fl. C. M.

Schul- und Reise-Taschen-Wörterbuch der italienischen und deutschen Sprache Neue verbesserte und vermehrte Auflage. Leipzig, 1 fl. 21 kr. C. M.

Nr. 6361. VI.

wobei bemerkt wird, daß die schriftlichen Offerte bis 21. September 1849 Mittags versiegelt und mit der Bezeichnung des Pachtobjectes, für welches sie lauten, von Außen versehen, bei der k. k. Cameral-Bezirks-Verwaltungs-Vorstehung in Laibach eingebracht werden müssen. — Schriftliche Offerte, welche nach dem für die Einbringung festgesetzten Schlusstermine einlangen, so wie solche, welche anderswo, als an dem bezeichneten Orte überreicht werden, und welche mit dem 10% Badium belegt sind, bleiben außer Berücksichtigung. Uebrigens unterliegen die letzteren dem Einlagen-Stämpel.

k. k. Finanzwach-Commissär in Poitsch eingesehen, wie auch aus der Laibacher Zeitung Nr. 107, 108 und 109 erschen werden. — k. k. Cameral-Bezirks-Verwaltung Laibach, am 14. September 1849.